

FONDSNEWS

Kundenmagazin der Argentos-Netzwerkpartner



Der gelernte Biologe **Professor Dr. Günter Klein**, ehemaliger Direktor für Umwelt und Gesundheit bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und ehemaliger Direktor beim Bundesgesundheitsamt, leitet seit 2007 das Initiativbüro Wasserstrategie (IBWS), das beim Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (PT/DLR) angesiedelt ist.



Als „Spiegeleinrichtung“ zum UN-Water Decade Programme on Capacity Development (UNW-DPC) in Bonn konzipiert, kümmert sich das IBWS um die Verbindung der exzellenten Forschung und Technologie in Deutschland mit der Außenwirtschaftsförderung, letztlich also um eine bedarfsgerechte Positionierung auf Zielmärkten.

Das Gespräch mit ihm führte Dr. Wolfgang J. Westerhaus, Chefredakteur der FondsNews.

Effiziente Wasserversorgung - eine weltweite Herausforderung

Professor Dr. Günter Klein, Initiativbüro Wasserstrategie beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, im Gespräch mit Dr. Wolfgang J. Westerhaus, Redaktion FondsNews

Professor Klein, Sie haben 2007 das Initiativbüro Wasserstrategie (IBWS) in Bonn gegründet. Was waren Ihre Hauptgründe?

Mein Hauptmotiv war – und ist – das in Deutschland vorhandene und praktizierte Können und Wissen über effiziente Wassergewinnung und –verwendung weltweit verfügbar zu machen. Dazu bieten die UN-Institutionen in Bonn, vor allem das 2007 neu gegründete UN Water Center der UN-Universität (UNW-DPC) ausgezeichnete Voraussetzungen.

Wie viel hat sich seitdem verändert / verbessert?

Wir haben sehr schnell die auf diesem Gebiet arbeitenden Akteure mobilisieren können. Bereits im April 2008 wurde die German Water Partnership gegründet. Heute umfasst dieser Verbund etwa 250 Mitglieder aus Wirtschaft, Forschung und Politik. Eine enge Kooperation mit dem UN-Water Center ermöglicht die bedarfsgerechte Verbreitung des weltweit unübertroffenen technischen und organisatorischen Könnens aus Deutschland. Aus den Bonner Workshops mit ganz konkreten Aufgabenstellungen, wie die Reduzierung von Trinkwasser-verlusten, sind z. B. regionale Seminare hervorgegangen, in denen Verantwortungsträger in benachbarten Ländern erarbeiten, wie man effizient mit Wasser

umgeht bzw. überhaupt erst mal den Wasserverbrauch misst. Ein schönes Ergebnis dieser Bonner Arbeit! Dazu muss man wissen, dass z.B. in London heute noch etwa 30% des Trinkwassers durch Lecks versickern, in deutschen Anlagen liegen die Verluste unter 5%!

In Ihren Vorträgen zeigen Sie eine Reihe bereits seit längerem genutzter technischer Möglichkeiten, lokale Wasserdefizite vor allem durch lokale Maßnahmen beheben zu können. Woran scheiterte Ihrer Meinung nach deren breite Umsetzung bisher?

Weil viel zu wenig miteinander geredet wird. Das gilt für die Politik genauso wie für die Unternehmer. Der Weltmarktführer Deutschland gibt sich mit den bisher erzielten Umsätzen zufrieden, obwohl man angesichts des weltweiten Bedarfs das Zehnfache erlösen könnte. Auf der Bundeskanzlerreise nach Indien könnte die Zusammenarbeit z. B. für eine störungsfreie Wasserversorgung für eine Stadt wie Mumbai angeboten werden – anstelle neuer Kernkraftwerke. Deutsche Unternehmen können das umsetzen!

Wie können sich Privatleute in Deutschland finanziell engagieren, um die weltweite Situation zu verändern?

Zum einen, indem sie sich und anderen klar machen, dass Investieren im Sinne



Tropfbewässerung bei Kartoffeln in Bornuur (Mongolei)



Wasserversorgung mit einem Hydraulischen Widder in Vietnam



DESERTEC: mögliche Infrastruktur für eine nachhaltige Stromversorgung in EUropa, dem Nahen Osten (the Middle-East) und Nord-Afrika (kurz: EU-MENA)

FONDSNEWS

Kundenmagazin

Vertrieb & Produktion

OpenMinded Gesellschaft für Projektentwicklung und Realisation mbH
Vordergasse 15
69493 Hirschberg-Leutershausen
Telefon: +49 (0) 62 01 / 25 609 - 60
Telefax: +49 (0) 62 01 / 25 609 - 64
E-mail: info@open-minded.de
Internet: www.open-minded.de

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter:
www.fondsnews.de

Wasser und Sonnenenergie gehören gekoppelt!

eines nachhaltigen Wachstums – und dazu gehört der sorgfältige Umgang mit Wasser – eine noble Angelegenheit ist. Investitionen z. B. in Nachhaltigkeitsfonds dienen wenn auch indirekt diesem Ziel. Spezialfonds mit dem Thema Wasser sind eine kluge Alternative. Zum anderen könnte man sicher auch durch Investitionen in Firmen, die sich bisher nur sehr begrenzt international betätigen, deren weltweites Engagement fördern, auch wenn dies der mühsamere Weg ist. Aber deutsche Unternehmen sind heute schon klar Marktführer, vor den USA und Japan.

Welche Möglichkeiten des politischen Engagements eines Einzelnen sehen Sie?

Wer auch immer sich wie politisch engagiert, sollte für die gesellschaftliche Akzeptanz eines Rechts auf Wasser sorgen. Und es kann auch nicht angehen, dass wirtschaftliche „Zwänge“ die Entwicklung lokaler Lösungen verhindern. So etwas passiert gerade in den ärmsten Ländern, nämlich dort, wo mit dem Straßenverkauf von abgefülltem Wasser mehr Geld verdient wird als mit dem Bau von kommunalen Anlagen, die eine ortsnahe Wasserversorgung sicher stellen würden. Auf solche Widersprüche muss immer wieder hingewiesen werden.

Übrigens: Der 28.7.2010 ist ein besonderer Tag: Die UN-Resolution zum Human Right to Water and Sanitation ist durch! Das wird in vielen Ländern die Investitionssicherheit für Wasserversorgungsanlagen neu und stabil aufstellen. (NB der Redaktion: Am 28. Juli hat die UNO das Recht auf sauberes Wasser und sanitäre Grundversorgung als Menschenrecht anerkannt.)

Für wie groß erachten Sie die Gefahr militärischer Auseinandersetzungen um den Zugang zu Trinkwasser?

Es wird Sie vielleicht überraschen, aber die Gefahr ist gering: Von 1.907 von der UN 2003 dokumentierten Interaktionen über Wasser hatten 1.900 friedensstiftende und kooperative Funktionen. Aus der Geschichte gibt es ermutigende Beispiele. So führten die Auseinandersetzungen

um das Wasser der Ruhr in den Jahren 1895 bis 1905 letztlich zum Ruhrverband, heute dem wohl effektivsten Wasserverband weltweit.

Trinkwassergewinnung benötigt Energie. Wie lässt sich dieser Konflikt umweltverträglich lösen?

Indem weltweit die Potentiale kleinräumiger Versorgung genutzt werden, vor allem in der Landwirtschaft. Es darf nicht mehr sein, dass Grundwasser aus der Sahara über Pipelines großflächig an Libyens Küste geholt wird oder der Colorado River nicht im Meer, sondern in Kaliforniens Obstplantagen endet. Heute ermöglichen es z. B. Solarpumpen oder hydraulische Widder in Kombination mit dem System der Tropfbewässerung, mehr Flächen zu bewässern und genügend Wasser für die Trinkwasserversorgung bereitzustellen. Leider nutzen nur zwei der 190 UN-Mitgliedsstaaten diese effiziente Bewässerung in größerem Maße: Israel und Zypern.

Die DLR-Studie zum Projekt Deserotec, der Energiegewinnung durch Sonne in der Sahara, gibt ja einen sehr optimistischen Ausblick, was die mögliche Stromversorgung in Nordafrika und eventuell auch Europa betrifft. In der Öffentlichkeit ist das Projekt allerdings nicht unumstritten. Wie sehen Sie seine Bedeutung, auch mit dem Blick auf die Wasserversorgung?

Dies Projekt kann weltweit ein Zeichen setzen, wenn es nicht in Gigantomanie ausartet, nur Strom für Europa im Fokus hat, sondern die Infrastruktur vor Ort entwickeln hilft und regional zu einer deutlich besseren Versorgung mit Energie und Wasser beitragen wird. Die Kopplung von Solarenergie- und Meerwasserentsalzung ist der Schlüssel zur nachhaltigen Versorgung. Schließlich liegt die Mehrzahl der Ballungsräume nahe genug an irgendeiner Küste! Es gilt, die unendlichen Ressourcen Wasser und Sonnenenergie wo immer möglich zu koppeln.

Herr Professor Klein, ich bedanke mich für das anregende Gespräch.



OpenMinded, das OpenMinded-Logo, FONDSNEWS, das FONDSNEWS-Logo und „Wir realisieren Innovationen“ sind Marken oder eingetragene Marken der OpenMinded Gesellschaft für Projektentwicklung und Realisation mbH. Alle anderen Marken sind Eigentum der jeweiligen Inhaber. OpenMinded übernimmt keine Haftung für eventuelle Druckfehler.
© 2009 OpenMinded Gesellschaft für Projektentwicklung und Realisation mbH. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.